

Engländerbau: Die Erkundung einer «Ausgrabungsstätte»

Archäologen Anlässlich der Vernissage von «Backup failed - status: unknown» fanden sich die Besucher des Kunstraums am Dienstag in einem vordigitalen Zeitalter wieder. Die Künstler Roland Adlassnigg und Stephan Sude luden in ihr «Forschungslabor».

VON MONIKA KÜHNE

Ein spannendes Gedankenspiel beherrscht die aktuelle Ausstellung im Kunstraum Engländerbau. Was wäre, wenn alle digital gespeicherten Daten verloren gegangen wären und wir uns dann in einer vordigitalen Welt zurechtfinden müssten. Dies zudem ohne die Möglichkeit des Zugriffs auf physische Bibliotheken, da auch sie digitalisiert oder entsorgt worden sind? Die Frage nach der Verlässlichkeit digitaler Systeme bestimmt die Szenerie der Ausstellung. Roland Adlassnigg und Stephan Sude spielten bei der Vernissage die Rolle der «kundigen Forschungsexperten» für Malerei und Skulptur, die einen lange verschlossenen «Kunstraum» im Engländerbau entdeckten. Sie untersuchten die darin verbliebenen Kunstwerke mit den ihnen zur Verfügung stehenden Materialien - Farbschablonen, Taschenlampen, Pinsel, Gips oder Messlatten. Zahlreichen Besucher betrat die bereits errichtete «Grabungsstätte»: Ein mit schwarzen Planen bedeckter Boden, weiße Forschungszelte - in denen sich die entdeckten Kunstwerke befanden - Scheinwerfer und transparente Folien, die den Raum in einzelne Sektionen unterteilten.

Publikum in Entdeckerrolle

Evelyne Bermann, Vorsitzende der Fachkommission des Kunstraums, begrüßte gemeinsam mit Adlassnigg



Das Künstlerduo, bestehend aus Roland Adlassnigg und Stephan Sude (von links). (Foto: Paul Trummer)

und Sude die Anwesenden «als Kolleginnen und Kollegen des Info-Workshops». Durch aktive Beteiligung sollten die Besucher zum Verständnis der Werke und dem generellen Umgang mit Kunst beitragen. Sie ergänzten beispielsweise Vorprotokolle. Bei der Replik des Bildes «Das schwarze Quadrat» von Kasimir Malewitsch schrieb ein Besucher: «Schwarzes Viereck? Ist dem Maler die Farbe ausgegangen - da Form unvollständig.» Drei Monate arbeiteten die beiden

Künstler an dieser auf erfrischende Weise hinterfragenden Ausstellung. «Es war eine gelungene Zusammenarbeit, die viel Spass gemacht hat», erklärte Adlassnigg. Am Eingang warb ein Plakat mit dem Titel «Macht und Ohnmacht» für eine fiktive Ausstellung mit berühmten Künstlern wie Magritte, van Gogh, Chagall, Beuys und weiteren. Wer genau hinsah, entdeckte im Ausstellungsraum Schatten an den Wänden. Hingen hier einst die wertvollen Ge-

mälde? Sude und Adlassnigg «schmuggelten» eigene Werke in die Ausstellung und gaben sich bescheiden: «Wir Kleinen neben den Großen.» Doch wie wird der Wert eines Werkes definiert? Sude betonte damit eine weitere Intention der Ausstellung: «Wir hinterfragen uns selbst als Künstler und die Mechanismen des gesamten Kunstbetriebs.»

Die Ausstellung ist bis 23. Juni im Kunstraum Engländerbau zu sehen. Informationen zum Begleitprogramm auf www.kunstraum.li.